



Ralf-Günter Krolkiewicz

FLUCHTHUT

Mini-Dramen aus dem absurden Alltag

© Theaterstückverlag im DREI MASKEN VERLAG, München 1993

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und/ oder Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der öffentlichen Zugänglichmachung im Ganzen oder in Teilen. Aufführungs- und Senderechte sowie alle weiteren Nutzungsrechte sind nur zu erwerben von

Theaterstückverlag im DREI MASKEN VERLAG GmbH
Herzog-Heinrich-Straße 18 · 80336 München
Telefon +49/ (0)89/ 54456-909
Telefax +49/ (0)89/ 53 81 99 52
E-Mail: theaterstueckverlag@dreimaskenverlag.de
Homepage: www.theaterstueckverlag.de
USt-IdNr.: DE129332170

Den Bühnen und Vereinen gegenüber wird der Text als Manuskript als PDF-Datei per E-Mail zugesandt oder auf Anfrage gedruckt. Die Vervielfältigung und Verbreitung des Manuskripts – bei PDF-Dateien insbesondere auch die elektronische Weitergabe – an nicht dem Theater angehörende Dritte ist nicht gestattet.

Dieser Text gilt bis zum Tage der **Uraufführung** als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinander zu setzen.

Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

* * *

Sollte das Manuskript in irgendeiner Weise fehlerhaft sein, melden Sie das bitte dem Verlag.

Personen

2 D, 2 H

Anmerkung des Autors

Zwischen den Dialogen eine einfache kleine Musik, vielleicht Klavier

Publikationen von Ralf-Günter Krolkiewicz (* 1955 in Erfurt, † 2008 in Phuket, Thailand)

📖 *Nirgends ein Feuer mehr* (mit einem Nachwort von Joachim Walther); © 2005, Büchergilde Gutenberg; www.buechergilde.de

📖 *Hafthaus. Ein Bericht unter Verwendung authentischer Briefe*; © 2003, Märkischer Verlag Wilhelmshorst; www.maerkischerverlag.de

📖 Werkstattinszenierung: 21.04.–04.05.2005, Lientheater CH-Zurzach, in der Barzmühle Zurzach; R: Heinz Schmid

📖 Werkstattinszenierung: 05.–07.07.18, Studiobühne twm/LMU, München; R: Dr. Katrin Kazubko (Mitarbeit: Jurij Dietz)

⇒ **Uraufführung - frei -**

situationen

(prolog)

Ich stehe auf von meinem platz Gehe in ungewisse fernen und bin doch näher als vorher

Auf meinem platz in deiner nähe

Ein gespräch unterbrechend das wir führten Und vergaß im ersten schritt das gesagte

Aber die entfernung schwieg und war beredter als jedes vorhergegangene gespräch

Oder dass ich mich entfernte von meinem platz in ungewisse fernen In ein dunkel das heller war als alle lichten tage Ging fort von meinem platz und stellte fest in der ferne dass ich nie dort war Unter einem mond der scharfe konturen ins dunkel schnitt

Konturen die ich schnell wieder vergaß

Nie dort gewesen zu sein Dort wo ich herkomme Und wenn ich allein saß auf dem mir zugeteilten platz Was war da für eine gemeinsamkeit mit mir selbst Anders als auf sogenannten freien versammlungen auf denen man friert inmitten all der geselligkeit Die rauhref unter achselhöhlen legt alle gerüche zu bannen Und woher wissen wir dass uns keiner zuschaut Dass wir nur scheinbar allein sind Nur scheinbar entfernt Scheinbar wortlos

Dass nicht endlose dialoge monologe vor uns liegen Gehalten und durchlebt zu werden

Text der auf uns wartet Während wir uns bewegen mit gekünstelter zufälligkeit

SCHEISSEN AUF ALLE NOTWENDIGKEIT das steht im text DEN WIR IGNORIEREN

das steht auch dort ALSO SCHWEIGEN WIR aber auch das brauchen wir nur nachzulesen Bevor der vorhang fällt aufgeht sich um uns wickelt wie weiche windeln Wir schauen uns zu Denen die uns Und denen die uns beim zuschauen zuschauen Zuschauer Mit starrem blick vorbei am notwendigen So tun als hätten wir nichts gelernt Keinen text keine situation

Aber was anfängt wie ein liebesbrief könnte sich in eines jener königsdramen verwandeln Obgleich wir nicht wahrhaben wollen dass der adressat eine prinzessin oder wir als absender ein prinz mit klumpfuß und absonderlichem buckel sind

Oder gehen wir ostern VOM EISE BEFREIT SIND STROM UND BÄCHE DURCH DES FRÜHLINGS HOLDEN BELEBENDEN BLICK niemals in die oper Meiden auch sie festspiele jeglicher art ... Das müssen wir uns fragen ... Wobei die betonung liegt bei müssen natürlich Das wollen wir nicht wahrhaben Selbst in den betonungen sind wir nicht frei Gesperrte schrift die uns zwingt allein zum akzent den wir setzen Und keiner achtet ob er den anderen verdeckt Und da alle lachen glauben sie dass sie es einfach auch lassen könnten Aber der grundzug der besten situationen ist der irrtum Wobei wir uns in die hosen pissen vor freude solange die irrtümer nicht unsere eigenen sind Die hosen gelb von unseren vorgängern an besagter stelle Und schauen sie nach Flecke auf ihren sitzen Pfützen darunter So absurd kann eine situation sein dass sie uns vertraut erscheint Wie die scharfen gerüche unserer väter die uns als kinder zwischen den beinen hielten Könige weinen wenn uns die kinder tödlich verunglücken Dann kommen tränen Das schluchzen hat längst das lachen erlöst Und eine kategorie die andere TRAGÖDIEN TRAGÖDIEN es darf gelacht werden Weswegen mancher sein leben fälschlich für eine komödie hält LACHFÄLTCHEN HAT ER DER KLEINE UM SEINEN ZIERLICHEN MUND und überblickt die gräber nicht die er hinterlässt Seinen keller betritt er nur noch mit einem staatsanwalt Und selbst der liegt am ende ganz oben und stinkt Das ist der platz den mir zuweist einer der keinen text hat und doch den mund nicht zukriegt Keine rolle aber was der spielt passt nur in gefällige zeitungsspalten Und das sägemehl das mancher schießt in seiner angst und seinem unglück Selbst die echten gefühle klingen gefälscht Oder nur die Kann einer sich überhaupt vorstellen wie blut schmeckt EISERN UND ROT UND WARM UND WIEDER EISERN manche klonen ihres mit sahnemilch dass es schön aufschäumt von zarter empfindung Die sie auf güldenen Tellern daherreichen lassen Bis dir das sägemehl die adern verstopft und aus den ohren kleine würste herauspresst Weil es immer dann am besten ist wenn es so ist wie es niemals sein sollte Und jeder glaubt er sei nicht im theater wenn er keinen kronleuchter sieht Der ihm aufs haupt krachen könnte Wo enden die hügel gespaltener schädel Die immer am lebendigsten im tode Wenn sie weit weit entfernt sind und jetzt endlich stumm Sind sie uns nah und beredt Kehren wir zurück zum ursprung Als alle

uhren sprangen Aber auch das steht von vornherein fest wie das AMEN im theater Oder sagen wir besser Das DA CAPO in der kirche Wenn wir nicht vermeiden wollen als ketzer dazustehen Als schänder aller heiligen werte Das scheint sie zu sein die rolle Mit all ihrem text Darauf läuft alles hinaus Wie unschuldig einer auch ausschaut Bigott die augen verdreht und blumen liebt DA STEHT ER DER SCHURKE ERGREIFT IHN SCHLEIFT IHN HÄNGT IHN REISST IHM DIE FRECHE ZUNGE AUS DEM MAUL das drama hebt ins finale Die spreu trennt sich vom unrat Die henker winken mit den stricken Lassen die biedereren masken fallen bevor die köpfe rollen besonders die köpfe die scheinbar und nur zu unser aller täuschung blumen lieben unaussprechliches aussprechen namen erfinden dem namenlosen Aber dafür können sie weiter nichts Auch sie halten sich nur an ihren text ihre vorgeschriebene rolle in feststehenden situationen Und dann der gott aus der maschine DEUS EX MACHINA der reitende bote irgendeines herrschenden Die einsicht Das platzen der knoten Es bleibt alles beim alten Weil es schon immer und gut so war und ist und bleibt in alle ewigkeit Mahlzeit Und ist kein platz verlassen alle plätze wie zu anfang weiterhin besetzt Weil nähe die geringste entfernung Erinnern das geringste vergessen Und die anwesenheit dem dasein am ähnlichsten sieht Und jetzt falls vorhanden leuchtet er auf der kronleuchter Halten sie sich fest aneinander Verkrallen sie sich Das ist nur nähe anwesenheit erinnern Und üben in verschiedenen positionen und konstellationen ihre situationen Und achten darauf dass sie sich nicht entfernen müssen um nahe zu sein Oder dergleichen monstrositäten mehr Denn all das ist weniger monströs als rar Seien sie sich also ihrer rarität bewusst Ihrer eigenen zuallererst Sie sind der stoff aus dem alles das geschaffen wurde

nr. 1

dialog

(nacht. zikaden)

langes schweigen

1 ich sage nichts, falls sie darauf warten.

2 das ist gut, da muss ich nicht antworten.

pause

1 das war bereits eine antwort.

pause

2 trotzdem habe ich nichts zu sagen.

1 soweit waren wir bereits.

schweigen

2 folglich hätte ich nichts zu erwidern brauchen.

1 so ist es.

schweigen

2 jetzt ist aber endgültig schluss.
mir wird sonst übel.

schweigen

- 1 *(seufzend)* schade um ein angefangenes gespräch.
- 2 schade, dass es überhaupt begann.
überdies mit einer bemerkung, die es von vornherein ausschloss.

pause

- 1 ihre eben gemachte bemerkung verwirrt mich ein wenig,
wenn ich ehrlich sein soll.
- 2 wer verlangt das von ihnen.
- 1 ich dachte ...
- 2 eben. dabei hätten sie es belassen sollen.
statt dessen stehen sie
uns unser schweigen
und streuen unnütze worte
in den gesang der zikaden.
- 1 so ist es.
schweigen wir also und lauschen.

schweigen. zikaden.

nr. 2

am see

(zwei alte damen. möwen)

- 1 füttert sie noch immer die möwen?
- 2 sie gibt ein vermögen dafür aus.
- 1 ein vermögen?
- 2 *(mit verachtung)* ihr mann war reich.

pause

- 1 keine kinder?
- 2 keine kinder. unfruchtbar.

pause

- 1 jaja. die vermögenden.
- 2 zu beneiden sind sie nicht.

pause

- 1 die möwen sind ihre kinder.

pause

2 das geschrei passt.

pause

1 *(lacht)* vergiften alle!

2 wen?

1 *(lacht)* die möwen.

pause

2 und das vermögen?

pause

1 *(lacht)* jaja. das vermögen.

pause

2 sie kommt.

1 alte närrin. ein vermögen
den schmutzigen schreiern.

2 wir gehen ihr entgegen.

1 *(ausatmend)* gehn wir. ja.

sie winken und gehen ab. schwarm schreiender möwen

nr. 3 verkaufsausstellung

1 gefällt ihnen das bild?

2 nein.

pause

1 *(freundlich)* danke. das freut mich.

pause

2 *(laut)* ich sagte nein! es gefällt mir nicht!

1 *(ebenso)* und ich sagte danke! das freut mich!

pause

1 *(normal)* steckt heuer viel arbeit drin.

pause

2 und ich dachte es fällt ihnen leicht.

pause

1 *(leise)* nein.

pause

1 und die farben.

2 bestimmt teuer.

1 oh ja sehr. heutzutage ...

pause

2 das arrangement ...

1 die perspektiven ...

pause

2 gründlich missraten.

pause

1 finden sie?

2 ja.

pause

1 das freut mich aber wirklich.

pause

2 ich weiß.

pause

1 ich habe noch andere bilder.

2 interessant.

pause

2 wieviele?

1 vierzehn. außer diesem hier.

2 sie sind sehr produktiv.

1 *(mit gewicht)* das kann man wohl sagen.

pause

2 und?

1 was?

2 (*genervt*) wie sind sie?

1 wer? ich?

2 (*erregt*) die vierzehn!

pause

1 (*erleichtert*) anders als dieses.

2 (*arglos*) besser?

1 (*mit nachdruck*) viel besser.

pause

2 nein danke! ich möchte sie bestimmt nicht sehen!

pause

1 was soll ich sagen ...

2 sie freuen sich?

1 (*mit nachdruck*) ja. wirklich.

sie sehen das bild an

1 gefällt es ihnen?

2 (*ruhig*) nein.

pause

1 und die anderen?

2 (*sehr erregt*) sie gefallen mir nicht!!

pause

1 (*irritiert*) sie kennen mich ja gar nicht ...

pause

2 aber ich kenne ihre ... (*sucht*) ihre ... äh ...

1 (*unterbricht schroff*) reden wir nicht davon!

nr. 4
hilfswerk
(*caritas*)

- 2 (*sehr höflich*) bitte.
nehmen sie platz.
- 1 danke. ich möchte etwas tun.
- 2 da sind sie bei uns richtig.
wir tun etwas für die
die etwas tun wollen.
- 1 ich möchte etwas wirkliches tun.
- 2 selbstverständlich.
haben sie früher schon ab und zu etwas getan?
- 1 (*überlegt*) meinen sie mehr als das übliche.
was jeder so tut?
- 2 etwas das sie für andere taten.
- 1 (*zögernd*) ich habe manchmal gelächelt.
- 2 (*begeistert*) etwas tun tut gut.
nicht wahr?
- 1 wenn man nicht nur tutet!
- 2 sie meinen posaunt.
- 1 der eine tut ein anderer tutet.
- 2 das ist wirklich traurig.
- 1 daher mein drang etwas wirkliches zu tun.
- 2 wir werden sie nach kräften unterstützen.

1 *ohrfeigt* 2; *pause*

warum haben sie das getan?

- 1 ich möchte etwas tun.
- 2 da sind sie bei uns richtig.
wir tun etwas für die
die etwas tun wollen.
- 1 ich möchte etwas wirkliches tun. (*ohrfeigt* 2)

pause

- 2 warum haben sie das getan?

- 1 ich möchte etwas tun.
- 2 da sind sie bei uns richtig.
wir tun etwas für die
die etwas tun wollen.
- 1 *(ohrfeigt 2)* da sind sie bei mir richtig.
ich hasse die die immer so tun
als wollten sie etwas für
diejenigen tun die etwas tun wollen.
- 2 *(ohrfeigt 1)* etwas tun tut gut.
nicht wahr?
- 1 *(ohrfeigt 2)* wenn man nicht nur tutet.
- 2 sie meinen posaunt. *(ohrfeigt 1)*
- 1 der eine tut ein anderer tutet. *(ohrfeigt 2)*
- 2 das ist wirklich traurig. *(ohrfeigt 1)*
- 1 *(ohrfeigt 2)* daher mein drang
etwas wirkliches zu tun.
- 2 *(ohrfeigt 1)* wir werden sie
nach kräften unterstützen.

schlägerei. man versteht einzelne brocken des fortlaufenden dialogs.

nr. 5
babylon
(nacht)

- 1 können sie mir sagen wo es hier langgeht?
- 2 das wollte ich sie gerade fragen.
ich weiß ja nicht einmal
wie ich hierher gekommen bin.
- 1 es ist alles so ähnlich. mich friert.
- 2 die wechselnden aussichten sind nichts als ständige wiederholung.
- 1 mit einem wort: gesichtslos und kalt.

pause

- 2 sie sind nicht von hier?
- 1 nein ausländer.
- 2 woher?
- 1 ausland.

pause

2 welches ausland meinen sie?

1 jedes.

pause

2 ich verstehe.

pause

1 unsere situation ist einzigartig.

2 wir selber sind es. aber was heißt das schon.

1 das sich so bald keiner herverirrt ihn nach dem weg zu fragen.
oder wenn einer käme er wäre ratlos wie wir.

2 (*lacht*) das also ist der preis für einzigartigkeit.

pause

2 wollen wir noch weiter gehen?

1 ich glaub ich bin schon zu weit gegangen.
wer sich verirrt ist immer zu weit gegangen.

2 sie wollten sagen
wer zu weit geht verirrt sich immer?

1 (*scharf*) nein das wollte ich nicht sagen!

pause

2 aber wenn sie zurückgehen ohne zu wissen woher sie kamen
können sie genauso gut ins ungewisse weitergehen.

1 sie haben recht.
ich bleibe endlich wo ich bin und erkunde das terrain nach seiner bewohnbarkeit.

pause

2 also dann. auf wiedersehn. (*geht ab*)

1 viel glück! ich wünsche ihnen alles gute!
(*für sich*) ein jeder kreis schließt sich. den treff ich wieder.

3 (*kommt atemlos und verwirrt*) sind sie von hier?

1 (*zögernd*) ja ...

3 (*erleichtert*) dann können sie mir sicher sagen wo es hier lang geht.

1 *(rasch)* immer geradeaus
über zwei querstraßen dann links
und an der nächsten ecke rechts
und wieder geradeaus
die straßenseite wechseln
dort ist eine station.

3 ich danke ihnen. *(schnell ab)*

nr. 6

quiz

(für hans rosenthal)

1 bitte denken sie sich etwas.

2 etwas bestimmtes?

1 irgendetwas. was sie wollen.

2 *(aufgeregt)* ja.

pause

1 haben sie?

2 *(mit entschluss)* ja.

1 *(freundlich)* war es schwierig?

2 nein. nur ungewohnt.

pause

was jetzt?

1 *(unwirsch)* konzentrieren sie sich bitte!

pause

1 denken sie an nichts anderes!

2 *(angestrengt)* ja.

pause

1 lassen sie sich durch nichts ablenken.
sie müssen fest bei dem bleiben was sie sich denken.
bei allem was noch geschehen wird oder geschehen kann nur immer das eine
denken.
dieses etwas. irgendetwas.

2 *(nervös)* jaaa.

pause

was jetzt. es geschieht nichts.

pause

1 denken sie es noch?

2 (*ungeduldig*) ja doch ich denke.
ich denke mir noch immer was.
übrigens dasselbe wie zu anfang.

1 (*trocken*) sehr gut.
und jetzt versuchen sie einmal ob sie es einfach für sich behalten können.

pause

2 (*ungläubig*) was soll ich?

1 (*kurz*) ganz einfach.
sie sollen es für sich behalten.

2 (*blöde*) warum?

1 es interessiert niemanden.

lachen. freundlicher applaus.

nr. 7

stammtisch

(verhaltene blasmusik. gegen ende überlaut)

1 ich erkläre es ihnen.

2 wozu?

1 damit sie sich ein bild machen können.

2 ich habe bereits ein bild.

1 aber ihres ist nicht realistisch!

2 ihres ja?

1 natürlich!

pause

2 woher wissen sie das?

1 man hat es mir so erklärt.

2 warum?

1 damit ich mir ein bild machen konnte.

2 aber sie hatten doch bereits eines?

1 es entsprach nicht der wirklichkeit.

2 und nun entspricht es?

1 ja!

pause

2 jetzt sind sie glücklich?

1 im prinzip. was soll das?

2 ich mache mir ein bild.

1 wovon?

2 von ihnen.

pause

1 sie machen sich willkürlich irgendwelche bilder?

2 sie nicht?

1 es gibt wirklichkeiten.

pause

2 zählen sie einige auf.

1 das ist doch blödsinn!

2 gut. und weiter?

pause

1 ich sagte: DAS IST BLÖDSINN!

2 hab ich begriffen. und die anderen?

1 es gibt nur eine wirklichkeit!

pause

2 (*gelangweilt*) man kann sie sicher umfassend erklären.

1 das kann man. (*pause*)
gottseidank!

2 den hätte ich gerne erklärt.

pause

1 den? wen? wozu?

2 um mir ein bild zu machen.
1 unmöglich. kein bild. DU SOLLST NICHT ...
2 ich weiß.

pause

1 das lässt sich nur schwer erklären.
2 lieben sie erklärungen?
1 darauf kommt es nicht an.
2 sagen sie mir worauf es ankommt.
1 das lässt sich nicht so einfach sagen.
2 (*bedrohlich*) sie wissen es nicht?!
1 nein!
2 sie können mir das wirklich nicht erklären sie trottel?!
1 ich verbitte mir das!
2 du arschloch hast darauf keine antwort?!
1 (*jämmerlich*) nein.

pause

2 du fettwanst weißt also nicht worauf es letzten endes ankommt?!
1 (*frech*) weißt du es etwa du hammel?!
2 (*väterlich*) deshalb habe ich dich rindvieh ja gefragt.
1 na also du hornochse! (*pause*) weißt du es jetzt?
2 alles klar. hab's begriffen.

pause

1 war doch nicht schwer oder?
2 (*eifrig*) nee nee wirklich ganz einfach.

blasmusik

nr. 8
begegnung
(landstraße)

1 bruder ich möchte ein stück des weges mit dir gehen.
darf ich?

2 du darfst bruder. die nacht ist klar.
da werden die gedanken und die herzen weit.

pause

1 habe ich dich gestört bruder in deinen gedanken?

2 ich dachte gerade wie rot der mond heute nacht steht.

pause

1 er sieht aus wie in wunden.
eine rote scheibe an den schwarzen himmel genagelt die nun blutet.

pause

2 was sollen ihm die sterne?
sind es augen?

1 gierige weiße augenpaare.
sie betrachten die hinrichtung.

2 es sind auch barmherzige darunter.
gelbe.

pause

1 gelb ist die farbe des neides.

pause

2 wer sollte einem schon die eigene hinrichtung neiden?

pause

1 die lebensmüden.

pause

2 deine worte bruder sind merkwürdig.

pause

1 ich habe um deine gesellschaft gebeten.
wenn du sie nicht erträgst lass mich meiner wege gehen.

pause

2 ist das die landstraße nach emmaus?

1 sie ist es. was willst du dort?

2 (*lacht*) papst werden!

pause

1 was reizt dich daran?

2 nicht allzuviel.
er ist doch nur stellvertreter.
das höchste was ich also werde ist der höchste stellvertreter eines toten chefs.
in ewigkeit.

1 amen.
ein ausverkäufer in sachen heiligkeit.
mit dem köfferchen glauben von tür zu tür.

2 mit geld und macht.
auch als stellvertreter.
und den heiligen geist nebst vater und sohn im aktenkoffer.

pause

1 wie die grillen zirpen in der nacht.

2 das sind stimmen böser geister.

pause

1 fürchtest du dich bruder?

2 ich glaub an keinen geist.

pause

1 du glaubst an das was dein kopf gradeso und allenfalls deine hände begreifen.
deine angst ist dir nicht fassbar also glaubst du nicht daran.

2 ich habe ein ziel bruder! (*pause*)
glaubst du etwa an gott?

1 ich bin gott.

pause

2 dann glaubst du. natürlich.
alle welt glaubt heute nur an sich!

1 ich kenne zweifel.
wie hast du mich erkannt?

2 du gingst gebückt bruder!
wie unter einer last.

pause

- 1 der mond hat blutige striemen.
2 das ist dein heiligenschein.
brich das brot bruder und geh deiner wege.
der morgen graut bereits.

1 *entschwindet*

(mit hohn) wie hast du mich erkannt bruder?!
(singt) ach wie gut dass niemand weiß
dass ich jesus christus heiß *(pause)*
ach pius pius mir graut vor dir!

während der gesamten szene gesang der engel

nr. 9

staatsjagd

(motiv jägerchor aus freischütz)

- 1 weidmannsheil regierungspräsident!
2 heil ... äh weidmannsdank herr staatssekretär.
1 viel zur strecke gebracht?
2 nichts herr staatssekretär.
nur zwei hasen vier rehe eine wildsau.
1 *(empört)* zwei hasen vier rehe eine wildsau?
sonst nichts?
2 nein herr staatssekretär. leider.
1 *(schneidend)* wie das mein lieber regierungspräsident?
2 mitleid herr staatssekretär.
1 mitleid? bei der staatsjagd?
zwei hasen vier rehe eine wildsau?
dass ich nicht lache.
2 *(weinerlich)* ich habe die armen kreaturen gesehen.
ich brachte es nicht übers herz.
sie hatten kinder.
es war schrecklich.
1 sie hatten kinder. ach wie süß!
das ist zersetzend. mitleid bei der staatsjagd.
ich bringe sie vor den staatsanwalt.
die schonzeit ist vorüber!
2 *(weinerlich)* warum schonzeit herr staatssekretär wenn sie doch nur unsere
jagdgründe um so zahlreicher auffüllt
und die jährliche staatsjagd stets einem massaker gleicht!?

- 1 ein massaker sagen sie?
wozu sind sie denn im amt mann?
dienst ist dienst und schnaps ist schnaps!
vergnügen muss sein!
- 2 das habe ich auch bei hasen rehen und wildschweinen.
- 1 sie werden strafversetzt.
ins ausländerreferat zum minderheitenschutz.
wer nicht jagen will muss mitfühlen!
- 2 *(schreit auf)* bitte nicht herr staatssekretär ich habe frau und kinder!
- 1 *(lacht)* macht nichts macht nichts.
bis bald lieber!
- 2 *(leise)* geben sie mir bitte noch eine chance.
ich knalle sie ab. alle. erbarmungslos.
geben sie mir noch eine chance. bitte bitte.
(weint. schüsse. schrei)
heil herr staatssekretär!
Waidmannsheil!! *(fällt getroffen)*

motiv jägerchor

nr. 10
eiswalzer

- 1 ein herrlicher tag!
- 2 ich seh nix.
- 1 glatteis. überall glatteis.
- 2 so? schon möglich.
- 1 sehr möglich und glatt wie ein spiegel.

pause

- 2 ich mag nicht.
- 1 ich führe sie gern.
an solchen tagen gibt es nur eins:
entweder auf allen vieren
oder schlittschuh laufen.
- 2 mir genügen alle viere.
- 1 *(höhnisch)* da sind sie bei gott nicht alleine.
(pause. dann gereizt)
das hackt sich ein loch ins eis
und fischt im trüben.

2 *(höhnisch)* trüber mond heute.
 (pause. dann gereizt)
 das rutscht aus und bricht sich was.

pause

1 heut das genick und morgen das eis ...

2 *(leise. bedrohlich)* wer weiß. wer weiß ...

eiswalzer

nr. 11 abschied

1 setzte hut auf und gehe. wiedersehn.

2 wiedersehn. bist fröhlich.

1 *(stolz)* mann mit hut pure fröhlichkeit.

pause

2 ohne hut?

1 trauriger mann. glatzkopf.

pause

2 *(ironisch)* hut ist glück.

1 nein.

2 hut ist witz. witz ist fröhlichkeit.

1 nein. zu kurz gedacht.

pause

2 langer hut. haube.

1 *(herablassend)* schlafmütze!

pause

2 *(boshaft)* hut ist gut. hutmode.

1 *(entschieden)* hut auf und gehn. dann hut gut.

2 triumphhut!

1 mann mit triumphhut. pisst triumphbogen.

2 *(gehässig)* pissen. hut auf. gehen.

1 konsequent!

pause

2 hut auf. eitelkeit! glatze weg!

pause

1 ohne hut. schlag auf kopf. glatze blut.

2 glatzenblut glänzt dunkelrot.

pause

1 hutloser klugscheißer!

2 *(leise)* hüte dich!

1 hüte mich zur rechten zeit mit fluchthut!

2 *(fordernd)* abgang mit fluchthut. sofort!

pause

1 *(atemlos)* ankomm mit schweißhut.
hut ab mund auf.
guten tag!

nr. 12

bildung

(weites feld)

1 jener mann dort. sehen sie?

2 türk ...

eventuell mehrmals wiederholen

1 ... süß.

pause

2 find ich nicht.

pause

1 nein nein. alter film

pause

2 sind wohl selber einer?

1 um gottes willen! nein!

pause

2 sehn auch nicht so aus.

pause

1 da! er bewegt sich!

2 unmöglich.

pause

1 jetzt wieder! sehen sie?!

2 der wind.

pause

1 natürlich. der wind.
 sie haben recht.

pause

2 *(lacht)* hier ruht er wenn der wind nicht weht.

pause

1 guter witz.

pause

1 wirklich!

pause

2 lessing.

pause

1 bildung tat uns not.
 schon immer.

2 sie sagen es.
 bildung ist die halbe kultur.

pause

1 *(leise)* sie haben keine.

2 wir geben ihnen unsere.

pause

nr. 13

rot

(tischgespräch)

1 *(pathetisch)* welch ein rot!

2 wir sehen rot? wo?

1 *(pathetisch)* was für ein rot!

pause

2 *(schwärmerisch)* rot. rohot wie die liebe.

1 *(verbessert)* tomatenrot!

2 *(realistisch)* rot. rohot wie das blut.

1 *(verbessert)* morgenrot!

pause

2 warum rot?

1 *(singt)* rote lappen soll man hissen
denn zum hissen sind sie da.

pause

2 *(ungeduldig)* ihr rot ärgert mich schwarz. *(pause)*
warum nicht schwarz?

1 nein rot!

2 oder gold?

pause

1 blutiges rot.

2 *(lustig)* blutiger roootz.

pause

1 *(nachdenklich)* roter rost am hemd.

pause

2 braunes blut. erstarrt.

pause

1 *(einfall)* warum nicht braun?!

pause

(erinnerungsselig) schwarzbraun ist die ...

1 *(einfallend)* ... eeerikaa!

pause

2 *(philosophisch)* rot. rohot wie die not.

1 *(praktisch)* ein rohes rot in der not
bäckt braun das gnadenbrot.

pause

2 grün ist die hoffnung.

1 grün wie der schimmel am fleisch.

pause

2 *(pessimistisch)* am abend ist die zukunft schwarz.

1 *(bedeutend)* sie erwacht am morgen rotgeweint.

pause

2 schwarzschwarzschwarzrotrotrotgoldgoldgold.

pause

1 drei flaggen auf halbmast.

pause

2 *(entnervt)* welch ein schwarzweiß!

1 *(belehrend)* rotwelsch ist keine farbe!

pause

2 *(langsam mit nachdruck)* das ganze nachkoloriert überdenken!

nr. 14

einsteiger

(zeitunglesen. dokument terroristenverhaftung)

1 manchmal hab ich daran gedacht.

2 ich auch. in schlaflosen nächten.

pause

1 da ist so eine wut im bauch.

pause

2 unerklärlich.

pause

1 eigentlich müsste man schon.

2 im grunde ja. das wäre nur konsequent.

pause

1 verfluchte ohnmacht.
unsereinem sind die hände gebunden.

pause

2 alles unabänderlich.
keiner kann was dagegen machen.

papierrascheln

1 es bewegt sich nichts.

2 zum schlechteren. allenfalls.

papierrascheln

1 wahnsinn.

papierrascheln

2 hast du so einen schon erlebt?

pause

1 fanatiker. dogmatisch.

pause

2 menschenleben zählen nicht.
trotzki maotsetzung lenin cheguevara.

pause

1 intellektuelle sektierer.

papierrascheln

2 die verachten einfache leute.

papierrascheln

1 eben. wir haben andere sorgen.

2 frauen. kinder. die arbeit.

1 hungrige mäuler. verantwortung.

papierrascheln

2 der vater im gefängnis.

pause

1 vielleicht die eigenen kinder ermorden.

2 (*schnell*) keine idee kann das von mir verlangen!

papierrascheln

1 das ist unmenschlich.

pause

2 es ändert außerdem nichts.

1 eben.

pause

2 nicht jeder hat das zeug dazu ...

papierrascheln

1 eiskalte märtyrer.

papierrascheln

2 pure übertreibung.
ich sag: leben und leben lassen.

1 richtig. so schlimm ist es nicht.

pause

2 manchmal schon. dann denk ich dran.

1 sie nutzen es aus. ist dir das egal?

papierrascheln

2 nein!

nr. 15

altes paar

(rendevous und englischer walzer. für sylvia)

1 die melancholie ist ein hartes brot.

pause

2 ich wäre auch gern woanders.

pause

1 wo anderes?

2 na anderswo!
paris rom mailand newyork telaviv ...

pause

1 (*genervt*) paris sehnt sich nach rom mailand nach newyork
newyork nach telaviv und umgekehrt ...

pause

2 (*versponnen*) die erde ist ein melancholischer ort.

1 (*genervt*) melancholie in paris melancholie in rom melancholie in newyork.
undsoweiter.

pause

2 (*vorsichtig*) vielleicht jemand anderer sein.
überhaupt. alles. anders. (*pause*)
und ohne melancholie ...

1 (*spöttisch*) woanders jemand anderer! (*pause*)
(*eindringlich*) überall mensch.
ein melancholischer ort. der m e n s c h ! (*pause*)
(*verspielt*) ich bin du.

2 (*ärgerlich*) ich bin ich und du bist du! (*pause*)
(*belehrend*) ich bin w i e du.

pause

1 (*verspielt*) du bist ich.

2 (*streng*) w i e ! (*pause*)
(*milder*) wie ich.

1 auf der durchreise ...

pause

2 (*nachdenklich*) zwischen ... stühlen.
zwischen ländern. zwischen menschen. (*pause*)
(*leise*) immer dazwischen.

pause

1 zwischenmensch und bestie.
und zwischendurch zwischenmenschlich. (*pause*)
(*energisch*) sieh mich an!
(*betont*) ich bin wie du ...

nr. 16
fahndung

1 könnten sie ihn beschreiben?

2 nein. es war zu dunkel.

pause

1 zu dunkel? zwanzig jahre lang zu dunkel?

2 ja. sein schatten.

pause

1 war er groß?

2 eher großartig.

1 sie bewunderten ihn?

2 er sich selbst. ich hab ihn gefürchtet.

pause

1 wir brauchen konkrete anhaltspunkte.

2 ich auch.

pause

1 wir können so nicht helfen.

2 ich tue mein bestes.

1 wann genau wurde er das erste mal vermisst?

2 vor genau dreizehn jahren ...

1 und da kommen sie erst jetzt ...

2 ich gebar ihm damals einen sohn.
der brauchte mich.

pause

1 in all den jahren ...

2 hatte ich meinen sohn.

pause

1 könnte ihr sohn vielleicht ...

2 sicher. sie sind einander ähnlich.

- 1 wüssten sie ein motiv für seine abwesenheit?
2 alle. ich selbst habe sie ihm gegeben.
1 aber er kam doch immer pünktlich?
2 immer. außer freitags.
1 freitags?
2 er war ein spieler.

pause

- 1 sonst war er nie abwesend?
2 immer.
1 sie sagten selbst ...
2 abwesend.
1 ... er war pünktlich ...
2 abwesend.
1 ... außer freitags.
2 abwesend.

pause

- 1 das geht doch nicht. so finden wir ihn nie.
2 war abwesend. bleibt abwesend.

pause

- 1 suchen sie ihn denn wirklich?
2 ja.
1 und wollen sie ihn wiederfinden?
2 (*pause, dann betont*) nein.

nr. 17
frühreif
(*ein atem*)

- 1 hast du angst?
2 nein.

pause

du riechst wie zwiebeln.

1 ich habe extra die zähne geputzt.

2 (*lacht*) unter den achseln! nicht aus dem mund! (*pause*)
küss mich. komm.

pause

1 du bist schön. dein mund ist schön. dein atem. (*pause*)
tut's dir weh?

2 nein. die sonne blendet. ich muss lachen.

pause

1 möchtest du ein kind?

2 das ist zu früh. (*pause*)
ich muss heim.

1 kommst du morgen wieder?

pause

2 morgen schon? ich weiß nicht.

pause

1 ich sterbe bald. wie frühreif auf den feldern.

2 (*schnell*) du stirbst nicht. komm her.

pause

1 ich werde dich erwarten.

pause

2 ich werde nachsehen. ob du wirklich wartest.

nr. 18

seltsames gespräch

(für ödön von horváth)

1 ich stand unter eines baumes krone.

2 sie haben einen blutigen schädel.

1 ich bedaure dass ich das nicht selber sehe.
es ist grässlich nicht wahr?

2 das blut geb ich zu und die trümmer sind grässlich.

1 es ist mein verdammter schädel.
wissen sie dass ich das gerade sang?

2 sie haben gesungen? es war nichts zu hören.

1 damals!
ich stand und sang unter eines baumes krone.

2 sie sangen mit zertrümmertem schädel?
ihre kiefer sind zerschlagen.
wie konnten sie da singen?

1 das war später. erst stand ich und sang.

2 sie sind sänger? (*pause*)
verzeihung. sie w a r e n sänger?

1 ich sang in den straßen von paris.
das ist eine schöne stadt.

2 ihre lieder waren traurig.
das ist nicht schön.

1 sie haben sie nicht gehört.
woher wissen sie das?

2 ihre augen!
die augen in ihrem zertrümmerten schädel leben!

1 aber die kiefer sind zerbrochen.
der mund ist stumm und zerschlagen.

2 die lieder klingen noch in ihren augen.
ich kann sie hören.

pause

1 über mir in den zweigen des baumes sang der wind.
ein lauterer lied als meines.

2 er hat ihr lied getötet?

1 nicht das lied. den sänger.
lieder kann man nicht töten.

pause

2 ich bin apotheker. davon weiß ich nichts.
ich kann ihnen nicht helfen.

1 singen sie meine lieder!

2 (*hilflos*) ich bin apotheker!

pause

1 singen sie. ich bitte darum.

pause

2 (*zögernd. leise*) ich ... sang unter eines baumes ... krone.
in ... paris im ... blühenden monat ... mai.
da zürnte gott auf ... goldnem ... throne.
schlug blutig ... mir ... den schädel ... entzwei ...

leiser werdend in musik übergehend

nr. 19
identität

1 du oder ich?

2 wir!

pause

1 ich ja. du nicht.

2 (*versöhnlich*) ich nicht. du nicht. wir!

pause

1 nicht wir. ihr!

2 wer ihr?

1 ihr alle!

2 wir alle. du nicht?

1 nein.

pause

2 sind er und sie egal?

1 scheißegal!

pause

2 (*traurig*) alle egal. ich auch?

1 du auch. ich nicht.

2 (*erbst*) dududu! nicht ich. nicht er oder sie.

1 (*stolz*) keiner wie ich! (*pause*)
kampf.

2 kampf? du und ich?

1 ich oder du!

pause

2 (*ironisch*) du oder alle! (pause)
(mahnend) ich bin nicht sie!

1 (*schroff*) und ich bin nicht du!

nr. 20

greuel

(*gigant und zwerg auf hoher see. wagnerianisch*)

1 mein same ist weit gestreut.

2 deine felder indes sind klein.

1 ich dehne sie aus.
bis sie die oberfläche der erde ganz bedecken.

pause

2 was geschieht wenn dein same erblüht?
wann wird das sein?

1 (*lacht*) nie. mein same ist tot.

2 (*ironisch*) du bringst dich um die früchte deiner arbeit.

1 meine saat ist längst aufgegangen wenn der same in die erde kommt!

pause

2 wie findest du deine felder?
da kein keim kein spross sie anzeigt.

1 jedem samen sein holzkreuz. in schöner reihe.
so finde ich meine felder.

2 was bedeuten diese zeichen auf unfruchtbarer erde?

1 sie erinnern die ernte.

pause

2 deine ernte geht der aussaat voraus.

1 ich bin ein falscher bauer. sozusagen.
bei mir wachsen die felder auf denen nie etwas wächst.
meine ernte wird vergraben um der gräber willen.

2 (*missionarisch*) im blute deines angesichts sollst du dein brot essen?
steht es so in der schrift?!

- 1 was soll ich tun? die welt ist schlecht.
meine felder wachsen.
ich habe mühe sie anständig zu versorgen.
- 2 *(kämpferisch)* um sicher zu sein dass deine saat nie mehr aufgeht
sollte man dich ernten und wie deine samen tot verscharren.
- 1 *(lacht)* das ist eine täuschung.
ich erblühe tausendfach wieder.
du verwechselst den gärtner mit dem gewächs!

gigantisches lachen. sturm.

nr. 21

die drohung

(ernst sein ist alles!)

- 1 das ist mein ernst.
- 2 ich lache.
- 1 du nimmst mich nie ernst!
- 2 du bist lächerlich in deinem ernst.

pause

- 1 wie beweise ich meine ernsthaftigkeit?
- 2 indem du endlich ernst machst.
- 1 *(warnend)* das ist kein spaß!
- 2 hoffentlich.

pause

- 1 du machst dich lächerlich.
mich so herauszufordern.
- 2 ich hab es satt!
du tust immer ernst und meinst es nie!
- 1 du meinst also ich tue nur so?
- 2 ja!
- 1 das werden wir sehen.

pause

- 2 ich bin gespannt.
- 1 dann hast du nichts mehr zu lachen!

2 wirklich? wann soll das sein?
1 wenn es ernst wird.
2 womit?!
1 das wirst du dann sehen.
2 danndanndann! wanndann?
1 wenn es soweit ist. bald.
2 bald? wann ist bald? ist bald nicht zu früh?
1 du machst dich lustig. bald ist bald.

pause

2 ich warte!
1 (*genervt*) worauf?!
2 auf bald.

pause

1 du willst mich provozieren.
2 ich warte auf deinen ernst!
1 er kommt. verlass dich drauf.
2 ich merk aber nichts.

pause

1 lass mich in ruhe!
ich wollte dich nur schrecken.
2 (*ruhig*) du schreckst mich nicht.

pause

1 nimm's nicht zu schwer.
sowas ist schnell gesagt.
2 es ist schnell getan. ich nehm dich beim wort.

schuss. 1 schreit. ist tot

ssso. jetzt hab ich deine lächerlichkeit endlich ernst genommen!

vergessen erinnern (epilog)

Wie vergesslich mussten wir sein Wenn wir an den abenden uns schlafen legten hatten wir die morgen vergessen Dann die träume unruhiger nächte und morgens die abende an denen wir schlecht einschliefen Vergaßen die betten unter uns wenn sie hart wie bretter wurden

Dinge die nie geschehen waren oder hatten sie vergessen lange bevor sie geschehen konnten Wir drehten uns einmal und vergaßen was wir wollten uns selbst andere

So manches mal wenn wir vergessen wollten erinnerten wir lästiges schuldvolles Gingen zaghaft einige schritte hatten aber den weg vergessen Erinnerten uns des weges aber ein ziel hatten wir nicht Kehrtten wir den rücken so hieß das vergessen Haben uns selbst zu oft den rücken gekehrt Selbstvergessen in einem glück das wir nie genossen weil wir vergessen hatten was das heißt glück Oder haben es niemals gewusst

Wissen handeln erfahren ist der anfang allen vergessens Die täter haben die opfer vergessen Die opfer quält ihr eigenes vergessen Eine vergessene mahnung vor dem vergessen Dessen was war ist sein wird sein könnte zwischendurch vergaßen wir brillen tücher hunde kinder Am häufigsten fahrräder schirme schlüssel handschuhe Weniger vergessen wird zahnersatz an unbekanntten orten Auch bäume die gefällt sind werden vergessen Ihr schatten in dem wir vergessene tage verbrachten Und wenn wir besonders gut riechen ästhetisch verkehren miteinander allen gestank alle seuchen vor allem den haarwuchs die natürliche abstammung vergessen In weißen eleganten gewändern einer mode vergessener zeiten Lieder waren vergessen in dem augenblick da wir sie sangen Vergaßen aber niemals das vergessen Unmöglich war es uns zu leben mit lebendigen erinnerungen Die erst getötet in uns dann vergessen werden mussten Erleben leben sind vergessen angesichts kurzer erinnerung nach dem tod vergaßen wir die trauer die sich von freude und leben unterscheiden sollte Aber unterschiede gab es keine mehr es war alles gleich geworden die erinnerung das vergessen die falten alternder gesichter Liebe erregung hatten wir vergessen nur billige tiefende lüste

Spürten nichts trieben es unendlich weit ohne empfindung Manchmal sprachen uns tränen an eigene oder fremde aber ihrer sprache erinnerten wir uns nicht Waren immer wieder ehrlich erstaunt über das salz ihrer perlen Konnten keine gerüche bestimmten erscheinungen zuordnen denn erinnerten wir die erscheinungen waren die gerüche vergessen

Ereignisse die geschehen waren waren geschehen um des vergessens willen Dinge die wir besaßen mussten vergessen werden da andere sie uns entrissen Schläge die wir erduldeten vergessen um weiter zu leben Schreie die wir ausstießen vergessen dass wir die gabe des sprechens und hörens nicht verlieren müssten uns nicht die kiefer verfaulten die ohren abfielen Was wir sahn an schrecknissen schlug uns im vergessen mit befreiender blindheit Die augen den kopf zu heben nicht einmal die stimme Wir hatten einfach gründlich vergessen Alt und müde davon Illusionslos nur in augenblicken zu leben Nachschlagewerke ersetzten uns die erinnerungen Vor mahnmalen wandten wir uns ab mit ekel Zerrissen mahnungen wütend Erinnern hieß zerstören Wir erinnerten uns der anfänge nicht Wussten nur was es hieß dass alles ein ende haben würde

Aber das vergessen folgte uns in die gräber Aus den trauerpredigten hochbezahlter redner waren wir schon verschwunden als unsere toten leiber noch keine asche waren Drehten kein blatt aus angst erinnert zu werden Notizblöcke taschenkalender feiertage unermesslicher ekel Greuel die roten tage am kalender Sonntage immer wieder sonntage feiertage gedenktage eine einzige provokation Die müllabfuhr ein trost spuren zu verwischen halden anzulegen umzugraben zu verbergen schutt und müll der erinnerungen Wir verbergen uns um nicht erinnert zu werden in allem was wir tun oder vergessen zu tun oder einfach das vergessen vergessen Hüllen uns in weite undurchdringliche mäntel riesige hüte Vergaßen wenn wir redeten das schweigen Wenn wir schwiegen alle worte alle sprachen Schriftzeichen konnten unmöglich erinnert werden Alles war angenehm immer dann wenn wir es vergessen konnten Übergrosses allzudeutliches schmerzhaftes logischerweise äußerst unangenehm Aber auch logik wenn sie nicht die logik notwendigen

vergessens war. Nahmen Frauen nahmen Männer gebären Kinder warben Freunde die uns glückseliges vergessen versprochen. Dann waren wir wirklich allein. Oder konnten wir alleinsein von Gemeinsamkeit überhaupt noch unterscheiden. Wenn sich Lücken rissen vergrößerten wir sie in dem Bemühen um immer größere Abstände. Waren zuletzt weit weit entfernt von allem.

Wie vergesslich mussten wir sein wenn wir an den Abenden uns schlafen legten. Oder morgens erwachten. Oder um vier Uhr nachts überrascht feststellten auch das vergessen zu haben.

ENDE

situationen (prolog)
nr. 1 dialog
nr. 2 am see
nr. 3 verkaufsausstellung
nr. 4 hilfswerk
nr. 5 babylon
nr. 6 quiz
nr. 7 stammtisch
nr. 8 begegnung
nr. 9 staatsjagd
nr. 10 eiswalzer
nr. 11 abschied
nr. 12 bildung
nr. 13 rot
nr. 14 einsteiger
nr. 15 altes paar
nr. 16 fahndung
nr. 17 frühreif
nr. 18 seltsames gespräch
nr. 19 identität
nr. 20 greuel
nr. 21 die drohung
vergessen erinnern (epilog)

Ralf-Günter Krolkiewicz: FLUCHTHUT **Pressestimmen zur Aufführung des Laientheaters Zurzach (Schweiz)**

„Die 21 Szenen des deutschen Autors Ralf-Günter Krolkiewicz geben nicht einfach Erfahrungen aus dem Alltag wieder, sondern verfremden und übertreiben sie. So werden die kleinen Absurditäten des täglichen Lebens überdeutlich erkennbar – oft sogar in solcher Klarheit, dass man herzhaft darüber lachen muss. Der Aarauer Theaterprofi **Heinz Schmid** führt bei der Inszenierung des Stücks mit dem vielsagenden Titel 'Fluchthut' Regie. [...] Auch der Aufführungsort ist unkonventionell [...] Die **Zurzacher Theatergruppe** [zeigt] ihre neue Produktion in der Barzmühle.“ (*Zurzacher Zeitung* 16.04.05)

„'Fluchthut' stellt einen radikalen Bruch mit allen Konventionen dar und zeigt gleichzeitig eine ebenso radikale Übereinstimmung von sprachlicher Form und Inhalt. [...] Brutalität (manchmal ein „Mordstheater“) und Leidenschaft kommen unverblümt zum Ausdruck. Der Untertitel des Stücks – 'Minidramen aus dem absurden Alltag' – ist durchaus Programm: Nicht etwa seine Dramen seien absurd, so Krolkiewicz, sondern der Alltag. [...] Sie haben viel gewagt, denn das Stück ist keine leichte Kost. [...] Wortwitz, geniale, eindrucksvolle Bilder, erotische, groteske, intellektuelle, kaltschnäuzige, lustige, makabre, mutige und philosophische Einlagen, ein metaphysisches Gruseln, eine sehr kompakte Leistung des Ensemble erwarten den Zuschauer. Der Theaterabend verspricht eine in sich geschlossene Geschichte mit einem Anfang und einem Ende. Der Zuschauer muss sich mit seinem ganzen Wissen, seinem gesamten Erfahrungsschatz in das Stück einbringen und fähig werden, die Szenen, die Bilder, die Begrifflichkeiten – hochkonzentriert – in sich hineinzusaugen und dann – Selbsterlebtes und -erfahrenes ablaufen zu lassen, und diese beiden Ebenen unter einen Hut zu bringen. [...] Wer dieses Wagnis eingeht, wird sicherlich mit einem Theaterabend belohnt, der Emotionen, Bilder, sphärische Klänge mit sich bringt, die sich in das Langzeitgedächtnis einbrennen werden.“ (*Zurzacher Zeitung*, 23.04.05)